

# Margot von Renesse hat den Arnold-Freymuth-Preis des Jahres 2002 erhalten

Am 24. November 2002 verlieh die Arnold-Freymuth-Gesellschaft zum fünften mal in der Justizstadt Hamm den Arnold – Freymuth – Preis. Als Preisträgerin des Jahres 2002 war am 6. September 2002 aus zahlreichen Vorschlägen Margot von Renesse ausgewählt worden.

Als Juroren hatten an der Auswahl mitgewirkt: die Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts a.D. Prof. Dr. Jutta Limbach, der damalige Präsident des Bundesverwaltungsgerichts Dr. Everhard Franßen, der Präsident des Bundesarbeitsgericht Prof. Dr. Hellmut Wißmann, der damalige Justizminister des Landes Nordrhein-Westfalen Jochen Dickmann, der Präsident des Oberlandesgerichts Hamm Dr. Gero Debusmann, der Präsident der Rechtsanwaltskammer Hamm Dr. Dieter Finzel, die Präsidentin des Landesarbeitsgerichts Hamm Kristina Göhle-Sander, der Generalstaatsanwalt Manfred Proyer, der Direktor des Instituts für Juristische Zeitgeschichte an der Fernuniversität Hagen Prof. Dr. Dr. Thomas Vormbaum, die Polizeipräsidentin der Stadt Hamm Helga Fahlberg, die Oberbürgermeisterin a.D. Prof. Sabine Zech, die Stadtarchivarin Dr. Elke Hilscher, der Bankdirektor Martin Matuszek, der Erste Parlamentarische Geschäftsführer der FDP Bundestagsfraktion Jörg van Essen, der Regierungspräsident Andreas Wiebe, der Justizminister a.D. Diether Posser, der Vizepräsident des Bundestags a.D. Dr. Burkhard Hirsch, der Minister a.D. Dr. Wolfgang Ullmann, der Rechtsanwalt Dr. Otto Gritschneider, der Vorsitzende Richter am OLG a.D. Dr. Theo Rasehorn, die Direktorin des Amtsgerichts a.D. Barbara Just-Dahlmann, der Geschäftsführer der Arnold-Freymuth-Gesellschaft Rechtsanwalt Klaus Engels, der Kassenwart der Rechtsanwalt der Arnold-Freymuth-Gesellschaft Rechtsanwalt Volker Burgard und der Präsident der Arnold-Freymuth-Gesellschaft Vorsitzender Richter am BAG Franz Josef Düwell.



Wie in den Vorjahren fand die Ehrung in dem festlich geschmückten Forum des Gustav-Lübcke-Museums statt. Es waren ca. 350 Mitglieder und Gästen aus ganz Deutschland zusammen gekommen. Der Oberbürgermeister der Stadt Hamm Thomas Hunsteger-Petermann konnte nicht nur Prominenz aus der Politik, u.a. den früheren Bundesjustizminister Dr. Jürgen Schmude, den früheren

Landesjustizminister Rolf Krumsiek, den Ersten Parlamentarischen Geschäftsführer der FDP Bundestagsfraktion Jörg van Essen und den innenpolitischen Sprecher der SPD Bundestagsfraktion Dr. Dieter Wiefelspütz, sondern auch die Spitzen fast aller Zweige der westfälischen Justiz begrüßen.

In seiner Ansprache erinnerte der Präsident der Gesellschaft Franz Josef Düwell, an das zehnjährige Bestehen der Gesellschaft. Nach dem Festvortrag von Prof. Dr. Dr. Richard Schröder zum Thema "Die Forschung an embryonalen Stammzellen" nahm unter herzlichem Applaus des Publikums Margot von Renesse aus seiner Hand die Preisgaben entgegen: Ein Ölbild des Hammer Künstlers Osman Bol sowie einen Scheck über 2.500 Euro. Der Richter am BGH Prof. Dr. Wagenitz würdigte die Preisträgerin als Streiterin für ein modernes Familienrecht. Margot von Renesse habe das Leitbild vom Familienrecht als Verantwortungsrecht geprägt. Sie habe so maßgeblich dazu beigetragen, daß die Reformen des Kindschafts- und des Eheschließungsrechtes sowie das Lebenspartnerschaftsgesetz zustande kamen. Die 62-jährige Preisträgerin dankte sichtlich gerührt: "Mit dieser Ehrung haben sie meinen Abschied vom Bundestag vergoldet".

Zur Person der Preisträgerin 2002:

Margot von Renesse wurde am 5.2.1940 in Berlin geboren. Nach dem Studium der Rechte an der Westfälischen Wilhelms Universität in Münster und dem Referendariat in Bochum trat sie 1971 in den richterlichen Dienst des Landes NRW ein. Als Mutter von vier Kindern sah sie ihre Aufgabe in der Umgestaltung des reformbedürftigen Ehe- und Familienrechts. 1977 wurde sie Familienrichterin beim Amtsgericht Bochum. Ehrenamtlich engagierte sie sich in der evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen, deren Vizepräsidentin sie bis 1997 war. Ihr familienpolitisches Engagement führte sie auch in den Deutschen Bundestag. Seit 1990 ist sie Abgeordnete des Wahlkreises Bochum (SPD). An der Reform des Kindschaftsrechts und bei der Neuregelung des Unterhaltsrecht war sie maßgeblich beteiligt. Die Verbesserung des zivilrechtlichen Schutzes von Opfern von Gewalttaten und Nachstellungen war ihr ein besonderes Anliegen. Dabei gelang es ihr immer wieder für diese Sachthemen eine parteiübergreifende Zustimmung zu organisieren, wie zu letzt im Dezember 2001 mit dem Gewaltschutzgesetz. Ebenso wie im Familienrecht gelang es ihr auch auf dem Gebiet der zwischen Fundamentalisten und Technikgläubigen heiß umstrittenen Biotechnologie, die erregte Debatte zu versachlichen. Als der Bundestagspräsident sie im Mai 2000 in die Enquetekommission "Recht und Ethik der modernen Medizin" berief, wurde sie zur Vorsitzenden gewählt. Sie nahm die Sorge um die von den Möglichkeiten der modernen Fortpflanzungsmedizin ausgehende Bedrohung der Menschenwürde ernst. In dem ausgewogenen Abschlußbericht der Kommission hat sie die rechtsethischen Grundlagen unseres demokratischen Rechtsstaats dargelegt und gezeigt, wie eine angemessene Streitkultur es ermöglicht, trotz großer weltanschaulicher Gegensätze einen Konsens zu suchen. Ein Produkt dieser Streitkultur ist der für die Fortführung der Stammzellenforschung in Deutschland gefundene Kompromiss. Margot von Renesse hat sich mit ihrer Konsenssuche große Verdienste um unseren demokratischen Rechtsstaat erworben. Es ist zu bedauern, dass sie aus Krankheitsgründen mit Ablauf der Wahlperiode aus der Politik ausgeschieden ist.